dem Sturm. Daß es 15 und mehr Kältegrade sind, spürt keiner mehr.

Schwere Waffen übernehmen den Feuerschutz

Die Kompanieführer erhalten die letzten Anweisungen. Um 11.40 Uhr wird angetreten. Stellungen für die schweren MGs. sind erkundet; sie übernehmen den Feuerschutz schon bei der Bereitstellung.

Die Gewehrführer schieben sich vor und überprüfen das Schußfeld. Die MGs. werden in Deckung fertiggemacht und auf Zuruf auf ihren Schlitten in Stellung gezogen. Noch einmal weisen die Zugführer ihre Gruppen ein. Erst wenn Ziele erkannt sind, sollen die MGs. feuern. Kein Schuß darf vorher das Gewehr verlassen. Schon ist der Feind aus seiner Ruhe aufgestöbert. Noch weiß er nicht, was ihm bevorsteht; aber an seiner Nervosität, die sich in gelegentlichen Feuerüberfällen äußert, kann man erkennen, daß er auf der Hut ist. Aeußerste Vorsicht ist daher geboten. Nichts darf die Angriffsabsichten verraten. Vor den feindlichen Stellungen liegt eine tiefe Senke. Sie muß im ersten Sprung erreicht werden, sonst gibt es Dunst. Die MGs. werden entsprechend eingesetzt, auch der MG.-Zug weiß Bescheid.

Ran an den Feind

Der Tanz kann gleich beginnen. Die Kompanieführer haben die Uhren in der Hand. Minuten werden zu Ewigkeiten. Noch vier Minuten, noch drei, noch zwei . . . und jetzt brechen die Schützenreihen der Elften als erste aus dem Walde; rechts schließen sich die Gruppen der Zwölften an. Schräg ist die Front, genau ausgerechnet, um eine geschlossene Wirkung zu erreichen. Sekunden später setzt feindliches Feuer ein, aber zu spät. Die Kompanie hat das Tal erreicht. Die Ueberraschung ist gelungen. Die Angriffsmaschinerie läuft. Weit auseinandergezogen die MG.-Gruppen, im notwendigen Abstand untereinander, um der feindlichen Artillerie keinen Massenmord zu ermöglichen, geht es vorwärts. Die erste Welle kommt sofort in Feindberührung. Eingraben unmöglich, der Boden ist wie Beton. Hinein in jede Mulde. Ackerschollen werden zu Stahlplatten. Jeder Schritt Boden muß erkämpft werden. Aber die Kompanien lassen nicht locker. Sie haben sich festgebissen. Und jetzt noch ein Satz, vorher noch einmal tief Luft geholt und dann ran an den Feind. Granatwerfer brechen den letzten Widerstand. Schüsse krachen, Seitengewehre blitzen. Infanterie greift an und . . . siegt.

*

Tausendmal geübt, tausendmal erprobt und im Kriege bewiesen. Herrliche Waffe, herrliche deutsche Infanterie! Du bist die beste Gewähr für den deutschen Sieg.

*

Von der nahen Front her dröhnt Artilleriefeuer. Es geht vorwärts, vorwärts in das Kampfjahr 1940.

Meyer-Neumühlen

Der Norden — Neutralität oder Krieg!

Die Nachrichten aus England und aus den nordischen Staaten selbst versuchen nicht einmal mehr zu verschleiern, daß die Westmächte unter dem Deckmantel einer Hilfe für Finnland einen skandinavischen Kriegsschauplatz schaffen wollen. Sie hoffen, die Russen an der finnischen Front so sehr zu beschäftigen, daß sie keine Gelegenheit haben, ihre besondere Aufmerksamkeit den militärischen Vorbereitungen der Alliierten vom Vorderen Orient bis nach Indien zuzuwenden. Sie wollen Deutschland der schwedischen Erze berauben und möglicherweise an der schwedischen Südküste eine Basis nach Süden für ihre Luftwaffe schaffen. Eine echt britische Ueberlegung, denn von notwendigen deutschen Gegenangriffen würde ja schwedischer und nicht britischer Besitz betroffen!

Zum besseren Verständnis der politischen und militärischen Voraussetzungen bringen wir unseren Lesern eine Karte des skandinavischen Raumes im Zusammenhang mit den Nachbarstaaten und den Britischen Inseln. Sie veranschaulicht die Absichten, welche die Westmächte mit der Erzielung eines Kriegsschauplatzes „Nord" verfolgen.

Im nördlichen Schweden haben wir um Kiruna die großen Erzlager verzeichnet, deren Ausbeute über den Hafen Lulea durch die Ostsee die Bestimmungsländer, insbesondere Deutschland, erreicht.

Britische Menschenfreundlichkeit!

Bombenflugzeuge gegen die Araber von Hadramaut und Koweit — Blutige Vergeltung an notgelandeter Flugzeugbesatzung

Rom, 12. Jan. Die italienische Kolonialwochenschrift „Azione Coloniale" meldet, daß kürzlich in Hadramaut schwere englische Bombenflugzeuge gegen arabische Stämme eingesetzt worden waren. Eines dieser Flugzeuge vom Typ „Blenheim" mußte 25 Km. von Irka innerhalb des Protektorates Aden notlanden. Die Besatzung, zwei englische Offiziere und der Pilot, wurden von den aufgebrachten Arabern der Gegend umgebracht. Ein von Aden eingesetztes Militärflugzeug konnte nur noch die Leichen der Flieger bergen.

Gleichzeitig erfährt man hier aus anderen Quellen, daß auch im Emirat Koweit englische Bombenflugzeuge gegen die arabische Bevölkerung eingesetzt worden sind, die sich die englischen Befestigungsarbeiten auf ihrem Grund und Boden nicht gefallen lassen wollte. Oberst Insgram leitete diese Aktion der britischen Menschenfreundlichkeit.

Ernste Schwierigkeiten für die australische Weizenernte

Amsterdam, 13. Januar. (Eig. Funkm.) Der Melbourner Korrespondent der „Financial Times" weist auf ernste Schwierigkeiten hin, die sich bei der Unterbringung der australischen Weizenernte ergeben werden.

Man schätze, so schreibt der Berichterstatter, die gesamte Weizenernte Australiens auf etwa 179 Millionen Scheffel (Bushels), das seien 10 Millionen Scheffel mehr als die durchschnittliche Ernte in den letzten 10 Jahren betragen habe und 25 Millionen Scheffel mehr als die Ernte von 1938/39. Für den eigenen Verbrauch benötige Australien ungefähr 55 Millionen Scheffel. Der Preis, der kürzlich für einen Scheffel australischen Weizens „fob australischer Hafen" bezahlt worden sei, belaufe sich auf etwa 3 Schilling 1 Pence und liege bereits unter den Produktionskosten. Zwar nehme England einen Teil des Weizenüberschusses Australien ab, doch sei das Problem das der großen Entfernungen zwischen Großbritannien und Australien, zumal jetzt noch hinzu komme, daß nicht genügend Schiffsraum vorhanden sei.

Wenn dieser Krieg lange dauere, so urteilt der Korrespondent schließlich, werde Australien gezwungen sein, seinen überschüssigen Weizen selbst unter Verlust auf irgendeinem Markt der Welt zu verkaufen, wo es ihn nur eben absetzen könne, wie zum Beispiel auf den Märkten des Orients.

Backwaren in Kopenhagen noch teurer

Unkosten werden durch Englands Krieg immer größer

Kopenhagen, 13. Januar. Die Kopenhagener Bäckerinnung hat sich angesichts des Steigens der Rohstoffpreise zu einer erneuten Preiserhöhung für verschiedene Backwaren entschließen müssen. Auch von einer Verteuerung des Roggenbrotes ist die Rede. — Im übrigen ist bereits eine ganze Reihe von Bäckereien infolge des Anziehens der Unkosten ihrer Betriebe in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten.

Erhöhung der Brot- und Fleischpreise in Holland

Die englische Blockade verteuert die Gestehungskosten

Amsterdam, 13. Januar. (Eig. Funkm.) **Die Bäcker- und Fleischerorganisationen in Den Haag haben mitgeteilt, daß auch die Preise für Brot und Fleisch erhöht werden. Diese Maßnahme wird mit Erhöhung der Gestehungskosten begründet.**

Dänemark protestiert gegen die neue britische Neutralitätsverletzung

Kopenhagen, 12. Jan. Dänemark wird in London wegen der erneuten Verletzung seiner Neutralität durch den Bombenabwurf auf die Insel Röm protestieren. Nach den bisherigen Untersuchungen muß es, wie das dänische Außenministerium mitteilt, als „überwiegend wahrscheinlich" angesehen werden, daß die Bomben, die in der Nacht zum 10. Januar auf die Insel Röm abgeworfen wurden, englischen Ursprungs sind. Die dänische Regierung wird deshalb bei der englischen Regierung vorstellig werden.

Einwandfrei festgestellt: Bomben auf Röm englischen Ursprungs

Kopenhagen, 12. Jan. Aus Kongsmark auf Röm wird gemeldet, daß die Kopenhagener Kommission von militärischen und technischen Sachverständigen ihre Untersuchungen des Bombenabwurfs noch im Laufe des gestrigen Tages hat abschließen können. Schon jetzt steht, wie aus dieser Quelle verlautet, einwandfrei fest, daß die drei Bomben, von denen Röm heimgesucht wurde, englischen Ursprungs sind. Eine amtliche Mitteilung darüber kann wohl erst erwartet werden, wenn das von der Kommission nach Kopenhagen übergeführte Material, das Schwanzstück einer Bombe und Bombensplitter, in den militärischen Laboratorien nochmals überprüft worden ist.

Polnische Mörder und Brandstifter

Ein Todesurteil und schwere Zuchthausstrafen

Bromberg, 13. Jan. (Eig. Funkm.) Das Bromberger Sondergericht verurteilte zwei Polen, die Brüder Josef und Franz Gellonek, zu je fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die beiden hatten in den ersten Tagen des Feldzuges in Polen ein deutsches Bauerngehöft unweit von Bromberg angezündet. Als es niedergebrannt war, ließen sie den volksdeutschen Besitzer von vorbeiziehendem polnischen Militär verhaften. Sie beschuldigten ihn, er habe deutschen Fliegern verabredete Zeichen gegeben. Nur dem Umstand, daß die polnischen Soldaten auf der Flucht mit sich selbst zu sehr beschäftigt waren, verdankt der deutsche Bauer sein Leben.

Ebenfalls vor dem Sondergericht in Bromberg stand der polnische Kaufmann Franz Mania. Wie die Gerichtsverhandlung und die Zeugenvernehmung ergaben, hatte der Angeklagte am Blutsonntag eine Horde polnischen Straßengesindels angeführt, die nach vorher aufgestellten Listen Volksdeutsche aus ihren Wohnungen holte und grausam zu Tode quälte. Auf Veranlassung des Mania wurden dabei die Volksdeutschen Erich Lange und Bernhard Seehawer in Gegenwart ihrer Frauen niedergeknallt. Ihre Leichen wurden zusammen mit zwölf anderen von Mania und einem anderen Polen in einer Kiesgrube verscharrt. Die Verhandlung bewies, daß Mania die Hauptschuld an den verübten Greueltaten dieser vertierten Horde trifft. Er wurde daher zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Als letzter erschien der erst 18jährige Julius Wolscha vor dem Richter. Er hat in den ersten Septembertagen den deutschen Mühlenbesitzer Rutter bei einer polnischen Militärabteilung denunziert und ihn beschuldigt, er habe mit seiner Windmühle deutschen Truppen geheime Zeichen gegeben. Wolscha kam mit 15 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust davon.

Vollstreckung eines Todesurteils

DNB. Berlin, 12. Januar. Am 11. Januar ist die in Waren geborene Gertrud Westphal hingerichtet worden, die durch Urteil des Sondergerichts in Rostock vom 29. November 1939 wegen Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939 zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist.

Gertrud Westphal hat am 18. November 1939 in einer Fabrik in Waren absichtlich Brand angelegt, um zu erreichen, daß sie dort nicht mehr zu arbeiten brauchte. Durch den Brand ist der deutschen Volkswirtschaft ein erheblicher Schaden entstanden.

Besuch des Führers bei Hermann Göring

Glückwünsche zum Geburtstage

Berlin, 12. Januar. Der Führer stattete heute Generalfeldmarschall Göring einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 47. Geburtstag auszusprechen.

Randbemerkungen

Wirtschaftspartner gesucht!

Könnte England seine Karten offen aufdecken, dann würden sehr wahrscheinlich in allen bedeutenden Zeitungen der Welt große Zeitungsanzeigen zu lesen sein mit der Ueberschrift: „Wirtschaftspartner gesucht!" Aber Wirtschaftspartner lassen sich nun einmal nicht so leicht durch eine Zeitungsanzeige finden wie Ehepartner. Wie schwer es überhaupt ist, einen wünschenswerten Wirtschaftspartner zu finden, das hat England soeben wieder erfahren, als die englisch-norwegischen Wirtschaftsverhandlungen abgebrochen werden mußten. Irgendwie muß doch Norwegen ein Haar in der Suppe gefunden haben, die England eingebrockt und Norwegen auslöffeln sollte. Auch USA.-Amerika hat eine solche betrübende Erfahrung gemacht. Denn auch die Wirtschaftsverhandlungen der Vereinigten Staaten mit Argentinien wurden kurzerhand abgebrochen, welchem Beispiel Uruguay dann sofort folgte. Es ist nur seltsam, daß das verhaßte „Nazi-Deutschland" mehr Glück hat. Sehr viel mehr Glück sogar! So wurden noch kurz vor Schluß des Jahres 1939 Wirtschaftsverhandlungen Deutschlands mit mehreren neutralen Ländern erfolgreich abgeschlossen. Vom 13. bis 21. Dezember v. J. wurde zwischen Deutschland und Holland das Verrechnungsabkommen verlängert. Vom 11. bis 22. Dezember beriefen Deutschland und Schweden erfolgreich über die Verlängerung des Privatschuldenabkommens und den deutsch-schwedischen Warenverkehr. Am 22. Dezember wurde zwischen Deutschland und Dänemark das deutsch-dänische Warenverkehrsabkommen unterzeichnet. Zur selben Zeit fanden auch die Verhandlungen zwischen Deutschland und Lettland bezüglich des gegenseitigen Warenverkehrs ihren sehr zufriedenstellenden Abschluß. Und endlich gelang es ebenfalls noch im Vorjahre, am 21. Dezember, zwischen Deutschland und Rumänien im Hinblick auf die Regelung des Waren- und Zahlungsverkehrs beiderseits günstige Verhandlungen mit der Unterschrift zu bekräftigen. Holland, Schweden, Dänemark, Lettland und Rumänien, sie alle wurden Schlag auf Schlag als Wirtschaftspartner für Deutschland gewonnen, während die englischen und norwegischen Unterhändler mit leeren Händen auseinandergehen mußten. Ist es da noch eine Frage, wer in der Welt als Wirtschaftspartner mehr beliebt ist, England oder Deutschland?

by

Unter seinesgleichen

Hore-Belisha: „Ich hab' mich gehalten an unser altes Prinzip, 'rauszuholen, was geht, und auszusteigen, bevor der Laden macht pleite — dann hat man nichts zu tun mit dem Konkurs."

(Zeichnung von R. Beuthien — Scherl-M.)

Neues aus aller Welt

— **92 Tote bei einem Grubenunglück in den Vereinigten Staaten.** Aus Barley in Westvirginia wird gemeldet, daß in einem Kohlenbergwerk eine Explosion stattfand, durch welche die in dem Werk beschäftigten Arbeiter verschüttet wurden. Rettungsmannschaften bargen bisher 17 Leichen. Nach weiterem Vordringen in die gasgefüllte Kohlengrube erklärten die zurückkehrenden Mannschaften am Freitagnachmittag, es bestehe angesichts des Luftmangels keine Möglichkeit mehr, daß die übrigen Verschütteten noch am Leben seien. Die Gesamttotenzahl beträgt damit 92. Dies ist das schwerste Grubenunglück in den Vereinigten Staaten seit 1928.

— **Zwillingspärchen gratuliert am Traualtar.** Vor dem Geistlichen in einer Mailänder Kirche stand ein junges Brautpaar der sogenannten besten Gesellschaft; er im feierlichen Frack, sie im weißen Hochzeitskleide mit Kranz, Schleier und langer Schleppe. Die beiderseitigen Eltern, sonstigen Verwandten und die Trauzeugen waren selbstverständlich auch dabei. Da es eine vornehme Hochzeit war, sah sich das Gotteshaus dicht mit einer schaulustigen Menge gefüllt. Eben schickte sich der Geistliche an, die verpflichtende Formel vorzusprechen, als sich ein weißgekleidetes Zwillingspärchen im Alter von etwa fünf Jahren mit einem Korb weißer Rosen dem Altar näherte. Es war ein hübscher Anblick, wenn auch nicht gerade programmgemäß. Aber das Zwillingspärchen ließ sich nicht beirren. Zur grenzenlosen Verblüffung aller Anwesenden machte es halt vor dem Bräutigam und sprach laut und deutlich die herzlichsten Glückwünsche — dem lieben Papa aus. Die Braut fiel ebenfalls programmwidrig sofort in Ohnmacht, während der Bräutigam in seiner Verwirrung aus der Kirche stürzte. In Windeseile löste sich der elegante Hochzeitszug auf; ein Geistlicher stand allein auf den Stufen des Traualtars. Und das alles geschah, weil der Bräutigam die Mutter des Zwillingspärchens hatte sitzen lassen. Rache, dein Name ist Weib!

Parole zum Betriebsappell am Montag, dem 15. Januar:

Leutnantsdienst tun heißt, seinen Leuten vorleben. Das Vorsterben ist dann wohl einmal ein Teil davon. **Walter Flex**

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Hauptschriftleiter: Verlagsdirektor Max Fiedorer, Stellvertreter: Alfred Möckel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiedorer; für den Sportteil und den Bildendienst: Alfred Möckel; für die Anzeigenleitung: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich May, sämtlich in Bischofswerda. — Dresdner Schriftleitung: Walther Schur (zur Zeit bei der Wehrmacht). — Zur Zeit ist Preisl. Nr. 9 gültig.